

„Will Verantwortung übernehmen“

„Iserlohner“ – Spitzenkandidat Michael Joithe rechnet sich gute Chancen für Stichwahl aus

Von Cornelia Merkel

Iserlohn. „Wir treten ein für mehr Bürgerbeteiligung“, unterstrich Uwe Albert, Vorsitzender der Wählergemeinschaft „Die Iserlohner“ bei der 29. Bürgerrunde am Donnerstag im Café Hilbrand. „Wir lassen uns nicht nur vor der Wahl sehen, sondern auch bei regelmäßigen Informationsständen an Markttagen.“ Er erinnerte an den Zusammenschluss vor zweieinhalb Jahren bei Aktivitäten gegen Rodungen auf der Emst, Bürgerproteste an der Bismarckstraße und Rettungsversuche zur Parkhalle und ist stolz auf nunmehr 120 Mitglieder.

„Es reicht nicht zu meckern. Ich bin angetreten, um die Missstände abzuschaffen.“

Michael Joithe,
Bürgermeister-Kandidat

Neben Bürgermeisterkandidat Michael Joithe stellten sich am die Kandidaten am Nußberg, Kai-Britt Thurek und Christian Kohlstädt, vor und beantworteten auch viele persönliche Fragen. „Ich will Verantwortung übernehmen“, machte Joithe deutlich und ist sich sicher: „Ich werde in jedem Fall im neuen Rat sitzen.“ Uwe Albert ergänzte: „Aber es reicht nicht aus, wenn wir in den Rat einziehen, sondern wir wollen den Chef der Verwaltung stellen. Und einen Fraktionszwang wie bei den anderen Parteien gibt es bei uns nicht. Das lehnen wir ab.“ Joithe, der sich gute Chancen bei der Bürgermeister-Wahl ausrechnet und auf die Stichwahl setzt, will frei entscheiden und gegebenenfalls Koalitionspartner suchen.

Der Spitzenkandidat nahm auch den Wunsch eines Bürgers mit: die Wiedereinführung des „IS“-Kennzeichens. Auch wenn das Kreissache sei, werde er aus Lokalpatriotismus versuchen, seinen Einfluss geltend zu machen. Zu Fragen, wer den Wahlkampf der „Iserlohner“ finanziere, sagte er: „Unsere Mitglieder bringen viel Eigenleistungen mit. Lutz Tölle ist Mitglied bei uns. Er hat uns mit seinem Fotostudio



Bürgermeister- und Spitzenkandidat Michael Joithe (v. li.) stellte sich mit den Wahlbezirkskandidaten am Nußberg, Christian Kohlstädt und Kai-Britt Thurek, im Café Hilbrand den Fragen der Bürgern. FOTO: CORNELIA MERKEL

mit Sachspenden unterstützt. Wir haben nicht einen Euro an Wahlkampfspenden erhalten. Alle 120 Mitglieder unterstützen uns.“ Sie hätten auch 1500 Flyer verteilt, sekundierte Uwe Albert.

Fehlende Radwege, unsichere Wege für Senioren und Schulkinder und Straßensanierungskosten waren weitere Reizthemen. Die Verkehrssituation am Nußberg nahm breiten Raum in der Diskussion ein. Gerade am Nußberg sei der Zustand vieler Straßen ein großes Problem, wie auch Vertreter der Stadtteilkonferenz anmahnten und nannten als Beispiel „die Rüttelstrecke Hasenkampstraße“. Zu den Anliegerkosten habe es auch eine Unterschriftenaktion des Bundes der Steuerzahler gegeben, an der sich viele beteiligt hätten. Denn hier gebe es eine Ungleichbehandlung zwischen den Kommunen im Land. Anfragen bei der Stadt seien dazu lange unbeantwortet geblieben.

Joithe kündigte an, die Abläufe zu ändern, wenn er ins Rathaus einziehen sollte. „Binnen 24 Stunden sollen Bürger Antworten bekommen.

Die Verwaltung muss sich wieder als Dienstleister verstehen.“ Er gibt sich keinen Illusionen hin: „Es werden dicke Bretter sein, die wir in Rat und Verwaltung bohren müssen. Die Möglichkeiten als außerparlamentarische Wählergemeinschaft waren begrenzt. Als Ratskandidaten werden wir uns dafür stark machen.“ Er lobte das Engagement der Stadtteilkonferenz: „So stelle ich mir Bürgerpartizipation vor. Jeder Stadtteil sollte so eine Konferenz bekommen.“ Dazu müsse es Hilfen der Kommune geben in Form von „Stadtteil-Budgets“. Und er könnte sich vorstellen, dass es ein Bürgerhaus in dem bisherigen Gebäude der OGS gebe, wenn diese zur Langerfeldstraße umgezogen sei.

Ein Kind forderte am Donnerstag ein Spielwarengeschäft in der Stadt. Vor dem Hintergrund der Karstadt-Schließung werde ein Einzelhandelskataster wichtig, betonte Joithe. Die Leerstände müssten gezielt vermarktet werden. „Mit diesem Wissen müsste ein Citymanager gezielt auf Spielwarenmessen fahren und Händlern leerstehende Immobilien

anbieten.“ Joithe will sich für die Digitalisierung an Schulen und eine verbesserte Internet-Infrastruktur einsetzen: „Für viele Schulen ist es eine Katastrophe“, weiß er aus der Schulpflegschaft seiner Tochter. „Alle Schulen in Iserlohn sollen auf den gleichen Stand gebracht werden. Da gibt es wahrscheinlich keine Partei, die dagegen ist.“

Verwaltung verschlanken und mehr E-Government-Prozesse

Rebecca Hildebrand-Busch weiß aus der Schulpflegschaft am MGI: „Der Markt ist leergefegt. Die Schulen sind komplett überfordert mit der Bürokratie und den Ausschreibungskriterien. Man muss auch die Lehrer auf Stand bringen.“ Michael Joithe beklagt das Fehlen von Technik-Administratoren. Die Stadt müsse alles daran setzen, die Schulen damit auszustatten. Er betont: „Es reicht nicht zu meckern. Ich bin angetreten, um die Missstände abzuschaffen.“ Als Unternehmer mit Personalerfahrungen bringe er die Voraussetzungen mit, es zu managen. Er will die Verwaltung verschlanken und flexibler mit mehr E-Government-Prozessen machen. Zudem will er Verwaltungsabläufe transparenter machen und Bürgeranregungen und -beschwerden wieder zu mehr Bedeutung verhelfen.

